

## Steuerfuss soll überprüft werden

**Grosswangen** Die CVP Grosswangen fordert den Gemeinderat auf, eine Senkung des Steuerfusses auf das Budget 2018 hin zu überprüfen. Wie die Partei mitteilt, «könnte die aktuelle Finanzlage nun der Bevölkerung von Grosswangen zugutekommen». Der Steuerfuss liegt im laufenden Jahr bei 2,10 Einheiten. Dieser soll laut der CVP zwar «nicht um jeden Preis» gesenkt werden. Dennoch schreibt die Partei: «Mit fast 3,5 Millionen Franken Eigenkapital wurde das in der Finanz- und Immobilienstrategie festgelegte Ziel von 3 Millionen Franken bereits wieder übertroffen.» (red)

## Golfplatz: Gesuch liegt öffentlich auf

**Oberkirch** Das Baugesuch für die Erweiterung der bestehenden 6-Loch-Anlage zu einer 9-Loch-Anlage beim Golfpark Oberkirch liegt bis am 30. August bei der Gemeindeverwaltung auf. Betreiberin des Golfparks ist die Migros Genossenschaft. Die Anlage soll im Sommer 2018 eröffnet werden. Die Migros rechnet für die Erweiterung mit Investitionen von 750 000 Franken. Im vergangenen Mai hat die Stimmbürger der nötigen Umzöpfung mit einem Ja-Anteil von 72,7 Prozent zugestimmt. (red)

## Gratulation

### 90. Geburtstag

**Werthenstein** Morgen feiert Elisabeth Portmann-Langenegger ihren 90. Geburtstag. Nach einem Sturz lebt sie derzeit im Wohn- und Pflegezentrum Berghof in Wolhusen. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich, wünschen baldige Genesung und alles Gute für die Zukunft. (red)

# Rückschlag für Archäologen

**Fall Sennhauser** Die eidgenössische Stiftungsaufsicht untersagt den Kantonsarchäologen ihre Unterstützung im Streit um wichtige Grabungsdokumentationen. Dem Kanton Luzern bleibt nur der Weg vors Gericht.

**Susanne Balli**  
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

Eine Enttäuschung für die Kantonsarchäologen: Die eidgenössische Stiftungsaufsicht sieht keinen Handlungsbedarf im Fall Sennhauser, einem jahrzehntelangen Streit zwischen Kantonsarchäologen und dem emeritierten Professor für Kirchenarchäologie Hans Rudolf Sennhauser (siehe Kasten), schreibt die «Neue Zürcher Zeitung».

Die Konferenz der Schweizer Kantonsarchäologen (KSKA) und der Kanton Luzern hatten im vergangenen Frühling bei der eidgenössischen Stiftungsaufsicht eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht. Darin hatten die Beschwerdeführer verlangt, dass strittige Dokumentationen bis am 31. Juli an einen sicheren Standort gebracht und sachgemäss archiviert werden. Andernfalls solle ein unabhängiger Sachwalter eingesetzt werden (Ausgabe vom 26. April).

Konkret geht es um Dokumentationen von mindestens 57 archäologischen Ausgrabungen in 13 Kantonen, die das Mittelalter-Erbe der Schweiz betreffen. Es bestehen laut dem Gutachten eines unabhängigen Expertenteams «gravierende Mängel bezüglich der sachgerechten Archivierung» der Grabungsdokumentationen. Denn diese lagern in Sennhausers Stiftung in einem mittelalterlichen Riegelbau in Bad Zurzach.

Nichtsdestotrotz erachtet die eidgenössische Stiftungsaufsicht das Verfahren als erledigt, da ihr die Stiftung mitgeteilt habe, dass sie eine neue Lokalität zur Unterbringung ihres Archivs gefunden habe, die «in absehbarer Zeit bezugsbereit sei», heisst es in einer knappen Mitteilung. Wo sie sich befindet, wird nicht erwähnt. Die Stiftungsaufsicht hat weder eine

Frist gesetzt noch die Einsetzung eines Sachwalters angedroht.

### Warten auf Gerichtsentscheid

Jürg Manser, Luzerner Kantonsarchäologe und Leiter der Task-Force, welche die Kantone 2009 in dieser Angelegenheit eingesetzt haben, ist ernüchtert: «Diese Antwort der eidgenössischen Stiftungsaufsicht kann ich mir nicht erklären, ich bin sehr enttäuscht, dass diese sich mit einer oberflächlichen, unbelegten Auskunft bereits zufrieden gibt.»

Manser ist überzeugt, dass Sennhausers Stiftung keine neue Lokalität mit den für ein Archiv nötigen Sicherheitsstandards gefunden hat. «Die jahrelange Verzögerungstaktik wird also weitergeführt.» Der nächste Schritt ist für den Kantonsarchäologen klar. «Wir werden die Sistierung unserer Klage aufheben und den gerichtlichen Weg beschreiten.» Allerdings werde der Kanton Luzern noch zuwarten, bis ein Gerichtsentscheid über strittige Dokumentationen zum Klosterbezirk St. Gallen vorläge. Derzeit ist am Bezirksgericht Zurzach eine Klage des Kantons St. Gallen hängig (siehe Kasten). «Der Entscheid soll meines Wissens voraussichtlich vor den Herbstferien vorliegen», sagt Manser.

Auch der Bundesrat sieht seitens des Bundes keinen «legislatorischen Handlungsbedarf» im Archäologenstreit. Dies geht aus seiner Antwort auf eine Motion der Luzerner CVP-Nationalrätin Andrea Gmür-Schönenberger hervor. Gmür hatte gefordert, dass der Bundesrat eine Gesetzeslücke schliesst, indem nicht nur archäologische Fundstücke, sondern auch die dazugehörigen Dokumentationen demjenigen gehören sollen, der archäo-

«Wir werden die Sistierung unserer Klage aufheben und den gerichtlichen Weg beschreiten.»



**Jürg Manser**  
Luzerner Kantonsarchäologe

logische Ausgrabungen in Auftrag gibt und finanziert.

### Heute über Vertragsrecht geregelt

In seiner Antwort schreibt der Bundesrat, im Bezug auf die Berechtigung an archäologischen Funddokumentationen bestünden zwar auf Stufe des Bundesrechts weder ausdrückliche gesetzliche Regelungen noch höchstrichterliche Leiterteile. «Ablieferungs- und Herausgabepflichten für solche Dokumentationen ergeben sich jedoch aus dem Vertragsrecht.» Herauszuheben sei grundsätzlich alles, was im Rahmen der Auftragsausführung erworben oder geschaffen worden sei, namentlich alle

## Jahrelanger Streit mit Kirchenarchäologie

**Kanton** Der in Bad Zurzach lebende Hans Rudolf Sennhauser (85) gilt als Koryphäe für Kirchenarchäologie. Er leitete ab den späten 1950er-Jahren im Auftrag von Bund und Kantonen zahlreiche Kirchen- und Klosterausgrabungen. Bis heute weigert sich Sennhauser, den Kantonen die entsprechenden Dokumentationen auszuhändigen. Insgesamt sind mindestens 57 Dokumentationen in Form von Zeichnungen, Fotografien und Plänen zu Grabungen in 13 Kantonen im Besitz der von Sennhauser gegründeten «Stiftung für Forschung in Spätantike und Mittelalter» in Bad Zurzach, deren Präsident er ist. Fünf Ausgrabungen betreffen Luzern, unter anderem fehlen Dokumentationen zur Johanniterkommen-

de Hohenrain und zur Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Grossdietwil. Die Kantone Luzern, Basel-Stadt und St. Gallen reichten 2013 nach gescheiterten Verhandlungen mit Sennhauser Klagen ein. Basel-Stadt erzielte 2015 im Streit um Dokumente zu Grabungen im Basler Münster einen Erfolg. Die Klagen von Luzern und St. Gallen wurden zu Gunsten neuer Verhandlungen mit Frist bis Ende Januar 2017 sistiert. Zu neuen Verhandlungen kam es nicht. St. Gallen beantragte darum beim Bezirksgericht Zurzach Ende April 2017, das Gerichtsverfahren wieder aufzunehmen. St. Gallen kämpft um die Herausgabe der Dokumentationen über den als Weltkulturerbe eingestuft Klosterbezirk. (sb)

Unterlagen, die Gegenstand der aufgetragenen Tätigkeiten seien.

Der Bundesrat sei sich bewusst, dass die Kantone heute nicht über alle archäologischen Dokumentationen von in der Vergangenheit durchgeführten Grabungen verfügen; «dies führt zu teilweise schwerwiegenden Behinderungen der Forschung». Darum begrüsse der Bundesrat die Massnahmen, welche die Kantone im Fall Sennhauser bereits ergriffen haben, damit die umstrittenen Dokumentationen zugänglich gemacht werden.

Zur bundesrätlichen Antwort sagt Manser: «Diese Argumentation leuchtet ein. Aus heutiger Sicht ist es über das Vertragsrecht ausreichend geregelt, wem Doku-

mentationen zu archäologischen Grabungen gehören.» Eine Ergänzung des Zivilgesetzbuches mache daher keinen Sinn und könnte auch nicht rückwirkend angewendet werden.

### Stiftung hält sich weiterhin bedeckt

Die «Stiftung für Forschung in Spätantike und Mittelalter» gab auf unsere Fragen, wo sich der künftige Standort der Dokumenten befindet, wann er bezogen wird und ob er den Sicherheitsauflagen entspricht, keine Auskunft. Karin Roth, Vizepräsidentin der Stiftung, teilt mit: «Genauere Angaben zum Archiv werden im gegebenen Zeitpunkt von der Stiftung selber bekanntgegeben.»

## «Noch nie haben die Künstler das Publikum so miteinbezogen»

**Zofingen** Nach 6 Tagen Festival, 29 Acts und rund 60 000 Zuschauern kehrt auf dem Heitere wieder Ruhe ein. Bereits am letzten Tag des Open Airs gingen es die Fans etwas gemütlicher an.

Am Heitere-Sonntag gehört der Zofinger Hausberg vor allem den Familien. Die Stimmung ist gemütlich. Viele legen eine Decke aus und machen es sich bequem, während sie der Musik lauschen.

Andererseits herrscht bereits Aufbruchstimmung. Die Spuren der letzten Tage und Nächte stehen beim Zeltplatz vielen ins Gesicht geschrieben. In Dutzenden Pavillons «hängen» müde Heitere-Fans und geniessen so gut wie's geht die letzten Stunden.

### Schweizer Künstler heizen ein

Andererseits reisen extra für den letzten Festivaltag an. Vor dem Eingang stehen die fünf Musikfans vom Verein Erdechinde. Sie sind überzeugt, dass es ein «cooler» Tag wird. «Frag mal, wie oft wir Gentleman schon gesehen haben dieses Jahr. Wir sind nur wegen ihm hier», sagt Fabrice.

Der deutsche Reggae-Musiker Gentleman ist einer der grossen Namen am letzten Heitere-Tag. Andreas Bourani lockt ebenfalls viel Volk auf den Berg.



Sorgten am letzten Heitere-Tag für Stimmung: die Schweizer Band Lo & Leduc.

Bild: Pius Amrein (Zofingen, 13. August 2017)

Ansonsten ist der Sonntag mit Nemo, Manillio, Pegasus oder Lo & Leduc in Schweizer Hand.

Von Freitag bis Sonntag besuchten 36 000 Personen das somit ausverkaufte Festival. Ein Grossteil stammt aus dem Kanton Luzern. Gut besucht oder gar ausverkauft waren auch der Super Tuesday, die Magic Night am Mittwoch (die 6000er-Marke wurde erstmals überschritten) und das Volksschlager- und dies trotz teils nass-kalten Wetters.

Heitere-Chef Christoph Bill ist zufrieden und spricht von einer grossartigen Ausgabe: «Noch nie haben die Künstler das Publikum derart stark miteinbezogen.» Publikumsfavorit sei der deutsche Künstler Mark Forster gewesen, der am Samstag auf dem Heitere war. Bill betont aber: «Das Programm war gewohnt vielfältig.» Dies soll sich auch bei der 28. Ausgabe nicht ändern. Heitere-Fans können sich den 10. bis 12. August 2018 bereits dick in der Agenda eintragen.

**Roger Rüeegg/Roseline Troxler**  
kanton@luzernerzeitung.ch